

in der Arbeitsorganisation oder auf anderen Gebieten. Häufig muß dann durch zusätzlichen Arbeitsaufwand, durch Überstunden und Sonderschichten das wieder gutgemacht werden, was vorher versäumt wurde. In den Beziehungen der Wirtschaftsleiter, aber auch der Parteiorganisationen zu den Werktätigen treten dadurch notwendig Komplikationen auf. Vor einer Grundorganisation steht in solchem Falle in seiner ganzen Größe das Problem der Verbesserung der Leitungstätigkeit und der Erziehung der Leiter zur Wahrnehmung auch ihrer politischen Verantwortlichkeit.

Ungenügende
Verbindung
zu den
Werktätigen —
Ökonomischer
Schaden

Die Rohrleger Burghard und Reim aus der Zentralwerkstatt Welzow reichten im April 1965 einen Neuerervorschlag ein. Es ging darum, in der Azetylenanlage einen Kessel für Wasservorrat einzubauen, da es des öfteren Schwierigkeiten mit der Wasserversorgung gab und dadurch verursachter unnötiger Betriebsausfall vermieden werden sollte. Ein geeigneter Kessel war vorhanden. Im Juni wurde dieser zur Azetylenanlage transportiert und das dazugehörige Loch gebaggert. Der Genosse Technische Direktor lehnte jedoch einen Monat später diesen nützlichen und verhältnismäßig schnell realisierbaren Vorschlag ab, da angeblich von anderer Seite genügend Wasser geliefert würde. Aber der Wassermangel bestand weiter. Die Zusatzpumpe arbeitete pausenlos, und wenn es nicht mehr anders ging, wurde die ganze Azetylenanlage abgestellt. Wenig Wasser jedoch bedeutete Gefahr, denn es könnte zum Azetylenrücktritt in das Wasserleitungsnetz kommen.

Verdienten die beiden Neuerer angesichts der Kurzsichtigkeit des Technischen Direktors die Unterstützung durch die Partei- und Gewerkschaftsleitung? Auf jeden Fall! Aber sie erhielten sie nicht, weil hier niemand etwas davon wußte, bis sich die Neuerer endlich selber zuerst an die Betriebszeitung und dann an die BGL wandten. So zog sich die Angelegenheit über ein Jahr, bis Zum Juli 1966, hin. Dann war der Kessel in wenig mehr als 40 Stunden an Ort und Stelle und angeschlossen.

Was lehrt dieses Beispiel? Leitende Wirtschaftsfunktionäre ebenso wie die Parteileitung, der Werkleiter so wie der Parteisekretär, hatten eine ungenügende Verbindung mit den Arbeitern.. An deren Arbeitsplätzen ließen sie sich nur selten sehen. Sie kannten darum nicht die Meinung der Arbeiter und wußten nicht, was sie bewegt, womit sie sich herumschlagen. Von der Arbeit mit den Menschen reden, das ist die eine Seite. Notwendig jedoch ist es, dieses Prinzip in der täglichen Arbeit, in der Leitungstätigkeit, auch zu praktizieren. Schwächen in der Leitungstätigkeit führen nicht nur zu ökonomischen Verlusten, sondern auch zu einer Beeinträchtigung des Verhältnisses der Menschen zu den Leitern und auch zu unserer Partei.

Daß das Beispiel mit dem verzögerten Anschluß des Kessels keinen Einzelfall darstellte, zeigte sich bei den Aussprachen, die von Mitarbeitern der Bezirksleitung und vom Parteiorganisator des Zentralkomitees bei der WB Braunkohle Cottbus mit den Arbeitern des Betriebes geführt wurden. Das gleiche Thema kam auch bei den Diskussionen auf den Berichtswahlversammlungen mehr als einmal zur Sprache.

Die Situation in der Zentralwerkstatt Welzow hätte auch den Genossen in der WB Braunkohle Cottbus bekannt sein müssen, denn auch dort lagen Beschwerden von Arbeitern vor. Von den leitenden Mitarbeitern der WB wurden diese Beschwerden jedoch nicht mit den Arbeitern, sondern nur mit einigen leitenden Kadern des Betriebes „geklärt“. Dieses überhebliche Verhalten verantwortlicher Wirtschaftsfunktionäre gegenüber den Arbeitern verstößt gegen das von unserer Partei vertretene Prinzip, alle Fragen, auch die kompliziertesten, mit den Werktätigen zu beraten, die in diesem Falle auch als „Sachverständige“ unbedingt etwas zur Sache zu sagen hatten. Die Folgen solchen Verhaltens waren, und das wird in solchen Fällen immer wieder eintreten, Fehleinschätzungen, die sich nachteilig auf das ökonomische Ergebnis, auf die Durchsetzung der komplexen sozialistischen Rationalisierung auswirkten.